

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

11.6.1862 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Juni.

N. 136.

1862.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und Post. Briefe und Gelder frei.
Einkaufspreis: die gefaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr.
Expeditio n: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

Frankfurt, 9. Juni. Gestern fand hier eine Versammlung von Führern der demokratischen und konstitutionellen Partei aus Süd- und Norddeutschland statt. Der Hauptbeschluss derselben betrifft die demnächstige Berufung einer Versammlung jüngerer und früherer Volksvertreter (einschließlich der Reichstagsmitglieder) zur Beratung öffentlicher Interessen, insbesondere der deutschen Verfassungsfrage.

Berlin, 7. Juni. Se. Maj. der König hat heute Nachmittag um 5 Uhr in Gegenwart des Finanzministers v. D. Heydt die Deputation des Abgeordnetenhauses empfangen, welche gewählt war, um Sr. Majestät die gestern beschlossene Adresse zu überreichen. Die Antwort, welche der König der Deputation erteilte, lautet, der „Sternzeitung“ zufolge, also:

„Ich habe die mir so eben ausgedrückte Versicherung der Treue und loyalen Ergebenheit gern entgegengenommen. In dem Ich wiederholt es ausspreche, daß Ich unverändert auf dem Boden der beschworenen Verfassung stehe, sowie auf dem Meines Programms vom November 1858, und Ich Mich dabei in voller Uebereinstimmung mit Meinem Ministerium befinde, lasse ich hieran die feste Erwartung, Ihre ausgesprochenen Gesinnungen durch die That bewährt zu sehen; und da Sie einen Satz Meines Programms von 1858 herausgehoben haben, so wollen Sie sich dasselbe Zeile für Zeile einprägen, dann werden Sie Meine Gesinnungen recht erkennen.“

Madrid, 7. Juni. Die Diskussion über die mexikanische Angelegenheit wird nächsten Dienstag in der Deputirtenkammer beginnen. Hr. Drogas wird das Kabinett interpelliren, in dessen Namen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Calderon Collantes, antworten wird. — Die Niederkunft der Königin ist nahe bevor. Man erwartet den Herzog v. Montpensier.

Turin, 7. Juni. Der Finanzminister legt in dem Parlament die Finanzen dar. Das Budget von 1860 schloß mit einem Defizit von 23 1/2 Mill. ab, das von 1861 mit einem Ueberschuß von 28 Mill. 1862 hätte das Defizit 500 Mill. stark betragen, allein durch die vorirren und eingeführten Steuern, durch die außerordentlichen Hilfsmittel, die KonzeSSIONen von Eisenbahnen und Kanälen und durch die bereits genehmigte Emission von Schatzbons wird es auf 225 Mill. reduziert. Der Minister schlägt zur Deckung desselben die Emission der Domänenanleihe und den Verkauf der Besitzungen der Kirchenklöster vor, deren Werth allein schon das sämtliche Defizit um Vieles übersteigt. Er will ferner eine neue Emission von Schatzbons im Betrag von 100 Mill. veranstalten. Die Darlegung des Finanzministers hat einen günstigen Eindruck hervorgebracht.

Turin, 9. Juni. Eine aus Wien an alle venetianischen Postbüreaux gerichtete ministerielle Depesche verbietet die Abwesenheit italienischer Zeitungen in's Innere Venetiens. Zahlreiche Verhaftungen haben in Venetien stattgefunden. — Garibaldi hat sich gestern auf die Einladung der Behörde von Locarno (Schweiz) nach diesem Ort begeben.

Rom, 8. Juni (Abends). Das Fest der Kanonisation hat heute in vollkommener Ordnung stattgefunden. Der Feierlichkeit, welche 6 Stunden dauerte, wohnten 44 Kardinal, 243 Bischöfe und das diplomatische Korps bei. Die Basilika des Petrus war prächtig ausgeschmückt und von 10,000 Kerzen erleuchtet. Marquis v. Savolette hat 3000 Frcs. zur Kanonisation gegeben.

Magusa, 6. Juni. Der wisch Pascha kam am Montag beim Eingang von Belenite an und lieferte daselbst eine Schlacht. Am folgenden Tage langte er zu Ritta an, wo gleichfalls ein blutiges Treffen stattfand, das noch am Mittwoch fortbauerte. Es ist Derwisch Pascha noch nicht gelungen, den Weg über den Berg zu forciren. Ruffini ist bei Riffisch gestorben, nachdem er einen Theil seiner Artillerie und seines Proviantes eingebüßt hat.

Moskau, 8. Juni. Riffisch wurde am 3. d. verproviantirt. Der wisch Pascha stieß auf die Montenegriner bei Trubiewo und erlitt empfindliche Verluste am Zeta-Fluß. Die Türken schlugen die Montenegriner am nämlichen Tag vollständig. Nach einer zweiten Niederlage derselben wurde der Eingang zur Ebene von Riffisch erkämpft.

Belgrad, 7. Juni. Die Regierung legte bei den garantirenden Mächten gegen die vorgestrichene Kriegsdemonstration der türkischen Garnison Protest ein, indem sie die Verantwortlichkeit für jede mögliche Eventualität ablehnt.

St. Petersburg, 8. Juni. Die „Börsen-Ztg.“ meldet: Ein kaiserl. Dekret gestattet die freie Ausfuhr von Silber in Münze oder in Barren. Nur für Scheidemünzen in Silber bleiben die früheren gesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

*) Aus einem gestern (10. d.) Morgens ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

Die Feier der Eröffnung der Wiesenthalbahn.

Es auch die Bahn, die am 5. d. in Berkehr mit dem großen Eisenbahnen getreten ist, keine ausgedehnte, so ist sie doch in mehrfacher Beziehung von großer Wichtigkeit, und ihre Eröffnung hat Anlaß gegeben zu bedeutenden Festlichkeiten, bedeutsam wegen der hohen Persönlichkeiten, die daran Theil nahmen, sodann wegen der internationalen Beziehung der Feier und wegen des gansen Gebietes, der dieselbe durchwehte. Wir glauben daher zu Dem, was wir bereits mitgetheilt, noch einiges Ausführlichere nachtragen zu müssen.

Wir freuen uns, in der Lage zu sein, zunächst die Tischrede mittheilen zu können, welche Se. Königl. Hoheit der Großherzog (Hochschweizer bekanntlich nach dem Tode des Hrn. Oberst Geigy — s. „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 134 — das Wort ergriff) bei dem Festmahle in Schopfheim hielt, und lassen dann noch einige weitere Berichte aus dem Wiesenthal folgen. Die Rede Sr. Königl. Hoheit lautet:

„Meine Herren! Es wird mir schwerlich gelingen, Ihnen nach einem so bereiten Vortrag den wahren Ausdruck meines Dankes zu schilbern; allein es liegt mir recht am Herzen, Ihnen zu sagen, daß meine Dankbarkeit tief empfunden ist für die Art, wie Sie Alle den Trinkspruch des Hrn. Oberst Geigy aufgenommen haben und für die warmen Worte des Redners selbst.“

Die theuersten und werthesten Beziehungen meines Lebens und meines Berufes haben Sie in einer Weise berührt, welche mir eben so tief ergreifend, als erhebend war. Ich bin jedoch zu sehr von der Mangelhaftigkeit meines Wirkens überzeugt, als daß ich die schmeichelhaftesten Aeußerungen über dasselbe andern auffassen könnte, wie eine Anerkennung treuer Pflichterfüllung. Das Land, dem ich angehöre, betrachte ich wie eine große Familie, der ich alle meine Kräfte widmen will, und das ist eine werthe Pflicht. Daß mir das Land bei diesem Streben entgegenkommt und daß die Männer, welche ich zur Leitung des Staates berufen habe, ihm ihre ganze Thätigkeit widmen, Dem allein ist es zu danken, wenn wir schon von Erfolgen reden können.

Von Herzen freue ich mich über den Erfolg, der zur heutigen Feier führte, und ich danke den Herren der Direktion für alle Aufmerksamkeiten, welche Sie mir dabei erwiesen.

Ich habe Ihnen aber noch einen besonderen Dank auszusprechen dafür, daß Sie mir Gelegenheit gaben, einer Feier anzuwohnen zu können, welche für die beiden Länder, deren Vertreter hier versammelt sind, von so großer Bedeutung ist. Jede erneute Verbindung der Schweiz mit Baden begrüße ich als ein freudiges Ereigniß. Segensreiche Folgen müssen daraus entspringen, wenn zwei stammverwandte Völker, deren Interessen nach Außen sich vielfach berühren und deren innere Bestrebungen gleich hohen Aufgaben des staatlichen Lebens zugewandt sind, immer mehr darnach trachten, das Band inniger Beziehungen fester zu schlingen.

In solcher Gesinnung begrüße ich die heutige freundschaftliche Begegnung mit den Vertretern der Schweiz und danke dem Hrn. Bundespräsidenten für das ehrende Entgegenkommen, womit ich auf schweizerischem Territorium empfangen ward. Ich zweifle nicht, daß alle deutschen Teilnehmer dieses Festes sich gern mit mir vereinigen werden, wenn ich sie einlade, der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein dreifaches kräftiges Hoch zu bringen.“

Schopfheim, 7. Juni. Das schöne Fest der Wiesenthalbahn-Eröffnung ist mit erhebender und ehrender Theilnahme von allen Seiten gefeiert und Schopfheims Ehrenfest als einer der würdigsten, bedeutungsvollsten und erinnerungsreichsten mit herzlichen und unauslöschlichen Zügen in den Annalen der Stadt eingetragener worden.

Wenn wir über die Einzelheiten der hiesigen Festtage in übersichtlicher Kürze berichten, so geschieht dies in der Voraussetzung, daß Ihnen von den andern betreffenden Orten ebenfalls Berichte zugegangen sein werden, und mit einem freudigen, herzlichem Dankesausdruck für die allseitige warme und lebendige Theilnahme an dem Feste, das sich hiedurch zu einem großartigen Volks- und internationalen Feste gestaltete und wobei die letztere Seite sich aufs schönste in die stammverwandte Zusammengehörigkeit abrundete.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt traf der geschmackvoll verzierte Festzug, von Vörrath kommend, genau um die festgesetzte Zeit Nachmittags halb zwei Uhr am hiesigen Bahnhof ein, von einer zahllosen jubelnden Menge, von Böllerschüssen und Glockengeläute empfangen und von den Klängen der Kapelle des großh. 2. Füsilierbataillons und dem aus den Gesangsvereinen des ganzen Bezirkes gebildeten Männerfestchor mit der badischen Volkshymne begrüßt. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurde Se. Königl. Hoheit der Großherzog zunächst von dem Jubel der ganzen Zuschauermasse empfangen und sodann auf dem zum Empfangsaale umgewandelten Perron von dem Amtsvorstande im Namen des Bezirkes und von dem Bürgermeister im Namen der Stadt Schopfheim ehrenfurchtvoll begrüßt und hiebei auch des für uns höchst ehrenvollen und hocherfreulichen Besuchs von Seiten des Hrn. Bundespräsidenten Stämpfli und Bundesraths Näff, sowie der hohen Regierung und des Magistrats der Stadt Basel gedacht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog erwiederte dem Bürgermeister ungefähr wie folgt: „Die treue Stadt Schopfheim hat mir schon viele Beweise vertrauensvoller Gesinnung gegeben, und es ist mir daher immer eine Freude, mich in Mitte ihrer Bürger zu befinden. Eine wahre Befriedigung gewährt mir aber das Gefühl der Uebereinstimmung zwischen Ihren Mitbürgern und mir in dem Vertrauen, das wir einem Manne zugewandt, dem ich, in dankbarer Freundschaft ergeben, einen bedeutungsvollen Wirkungsbereich übertrug und den Sie zum Abgeordneten Ihres Bezirkes erwählten. Es ist mir von Werth, Ihnen Dies heute auszusprechen.“

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Großherzog dann noch seine Freude über den Festschmuck des Wiesenthals und das Gelingen des hochwichtigen Unternehmens, sowie wie seinen Dank für den herzlichsten Empfang ausgedrückt und das Bahnhofsgebäude besichtigt hatte, wurde dem geliebten Landesfürsten von einer Anzahl Jungfrauen in Marky'äster Tracht das von unserm durch seine allemännischen Dichtungen bekannten Mitbürger Gerber Georg Uebstin verfasste und von einem Jüngling der höhern Bürgerschule in Goldschrift ausgeführte Festgedicht überreicht, das Sr. Königl. Hoheit mit gewohnter Huld und freundlichen Dankesworten entgegennahm. Die gleiche Uebereicherung geschah auch an den Hrn. Bundespräsidenten Stämpfli.

Nachdem der Großherzog mit dem Bundespräsidenten und dem Obersten Geigy, Mitglied der Direktion der Wiesenthalbahn, sowie der Bundesrath Näff, die Mitglieder des großh. Staatsministeriums, der Regierung von Basel, der Präsident der Zweiten Kammer, und die Direktoren der höhern Staatsstellen die bereitgehaltenen Wagen bestiegen hatten, erfolgte der festliche Einzug in die reich und geschmackvoll verzierte Stadt. Der Wagenzug bewegte sich zunächst dem Rathhause zu. Hier wurde der Landesfürst abermals von dem Amtsvorstand, dem Bürgermeister und Gemeinderath der Stadt empfangen und mit dem Bundespräsidenten und den übrigen Festgästen in den Rathhousaal geleitet, vor dessen Balkon und Fenstern sofort der von der Stadt und dem Amtsbezirk gebildete Festzug vorüberzog. Nach Beendigung des Festzuges geruhte Se. Königl. Hoheit die Vorstellung sämtlicher aus dem Wiesenthal zum Festmahle geladenen Gäste, der Staatsbeamten, der Geistlichkeit, der Vertreter des Fabrik- und Handelsstandes, und der Bürgermeister des Amtsbezirks Schopfheim entgegenzunehmen und mit jedem Einzelnen in gewohnter Huld und Freundlichkeit Worte zu wechseln, wobei sich der edle Fürst oftmals in sehr eingehender Weise nach den Zuständen und Verhältnissen einzelner Orte, insbesondere einzelner Fabriken und Fabrikationszweige, der Fabrikbevölkerung, den Wünschen und Hoffnungen für die neue Bahn u. dgl. erkundigte. Der ewangel. Geistlichkeit wurde es huldvoll gestattet, dem Landesbischof insbesondere noch für das segensvolle Werk der neuen Grundverfassung der evangelischen Kirche Badens Worte innigen Dankes auszusprechen.

Nach der Vorstellung wurden die höchsten und hohen Ehrengäste zu Wagen durch das von dem Festzug gebildete Spalier in das Gasthaus „zum Pfug“ geleitet, und empfing der geliebte Fürst auf dem ganzen Weg den ununterbrochenen Zuruf der Treue, Liebe und Dankbarkeit der großen Volksmenge, die hier wie im Verlauf des ganzen Festtages neben der Freude, den edlen Fürsten unter sich sehen und verehren zu dürfen, recht augenscheinlich die Empfindungen des ganzen Landes mitfühlte und ausdrückte. Bei dem Festmahle im Gasthof „zum Pfug“, der in dem eigentlichen, für die Ehrengäste bestimmten Festsaal 125 Gedecke und in einem zweiten Saal deren 120 weitere enthielt, herrschte neben einem heitern, ungezwungenen Ton eine freudig gehobene Stimmung, die bei den rasch aufeinanderfolgenden Toasten zu einer einmüthigen Begeisterung emporstieg.

Wenn ich berichte, daß den schönen, tiefgefühlten Worten des Obersten Geigy, die Sie bereits mitgetheilt haben, ein Toast Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs auf die schweizerische Eidgenossenschaft folgte, der in Wort und Vortrag, vor Allem aber durch den die volle, tiefe, männliche Ueberzeugung und die Kraft eines kerndeutschen Gemüths befundenden Ton der Stimme einen wahren Beifallssturm hervorrief, so möge man dies nicht für den Ausbruch eines auf seinen gefeierten Fürsten überstolzen Badener-Herzens, sondern für das Zeugniß erklären, das alle Teilnehmer des Festes und gewiß in erster Reihe unsere lieben Schweizer Nachbarn aus Herzensgrund unterzeichnen werden. Bundespräsident Stämpfli brachte dem schönen Lande Baden, Bürgermeister Grether von hier der ehrenfesten, mit dem Wiesenthal so mannigfach und innig verbundenen Stadt Basel, und Bürgermeister Burkhardt von Basel der Direktion der Wiesenthalbahn ihre Anerkennung in schön gehaltenen Trinksprüchen dar. Es reichten sich hierauf diesen Toasten noch zwei weitere an, der eine in trefflichem, den gewandten Redner bezeichnendem Vortrag auf das Gedeihen der Wiesenthalbahn, von Ständerath Stähelin von Basel, Mitglied der Direktion dieser Bahn, und der andere als Dank für den freundlichen und herzlichsten Empfang auf das Wohl der Stadt Schopfheim.

Nachdem dem reichlichen Mahle und den Leistungen den Weiler und Grenzacher Reblanagebiete aus den letzten 30 Jahren ebenfalls gebührende Anerkennung zu Theil geworden,

wurde der Ausflug nach der benachbarten Hebelshöhe angetreten, und es darf wohl als ein interessanter Zwischenfall erwähnt werden, wie unser gnädigster Landesherr in alleiniger Begleitung des Fabrikanten Sutter zu Fuß unter seinen jubelnden Landeskindern der Hebelshöhe zuzug, während die übrige Begleitung und Tischgesellschaft, mit dem Vorausgehen unbekannt, in ängstlichem Eifer die nicht erschienenen Wagen suchte.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog besuchte zuerst den kleinen Ehrentempel, der das Denkmal Hebel's umgibt, und verfügte sich dann unter die Gruppe der prachtvollen Eichen, die einst nach Stadtrecht von den neu aufgenommenen Bürgern gepflanzt und gepflegt werden mußten und jetzt mit ihren Riesenskronen herrliche, schattige Anlagen umgeben. Auf einem erhöhten Punkte, der die lieblichste Fernsicht in das obere, von der hohen Möhr und dem Zeller Blauen begrenzte Wiesenthal und die Rundschau über den ganzen Festplatz und die Kopf an Kopf gedrängte Menge der Festtheilnehmer frei ließ, war die Tafel für die höchsten und hohen Ehrenzäste zum Einnehmen des Kaffees hergerichtet. Es war ein erhebender und rührender Moment, als der edle Fürst, von diesem deutschen Eichen-dome überragt, auf den erhöhten Platz hinaustrat und die stürmisch jubelnde Volksmenge begrüßte. Das war ein echtes, wahres und lebendiges Bild des Einigseins zwischen Fürst und Volk, das der deutsche Genius hinaustragen möge in alle deutschen Lande. Se. Königl. Hoheit begab sich sodann auf den unten an den Eichen liegenden Turnplatz und gestattete den Schülern der höhern Bürgerschule, die den geliebten Fürsten mit freudigem „Guthell“ empfingen, ihre Turnübungen vorzunehmen, die höchstenselben veranlaßten, dem Lehrer und den Knaben seine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Nach Besichtigung der übrigen Theile der Hebelshöhe und des Eichenwaldes, „Sengelewaldchen“ genannt, wurde der Kaffee eingenommen. Der Großherzog unterhielt sich hierbei in freundlichster und herablassendster Weise mit Allen, die sich ihm näherten, und hörte die Vorträge des Gesangsvereins an. Gegen 7 Uhr wurde die Rückkehr zum Bahnhof angetreten und mit Lust und Freude sahen und hörten wir überall von unsern lieben Gästen, daß sie einen schönen, herzlich gemüthlichen Festtag erlebt, der sie in der Erinnerung und auch in Wirklichkeit oftmals in das liebliche Wiesenthal zurückführen dürfte. Einem solchen Gefühle gab auch unser edler Fürst, als er sich am Bahnhof von Stadt und Bezirk Schopfheim und den Vertretern derselben in der freundlichsten Weise verabschiedete, einen warmen Ausdruck.

Tief ergriffen dankten die Vertreter der Stadt und des Bezirks Schopfheim dem hochgefeierten Landesherren für die hohe Ehre des Besuchs, womit dem Feste und der Wiesenthalbahn die echte und rechte Weihe erteilt worden.

Mit dem 7. Juni, demselben Tage, an welchem im vorigen Jahre hier die Feier des ersten Spatenstichs begangen wurde, wird der Betrieb der Wiesenthalbahn eröffnet, der wir unsern fröhlichen Glückwunsch zurufen:

Von guten Zeiten angesehen,
Sei für die Besten aufgebaut!

Lörrach, 8. Juni. Wir hatten die Freude, am 5. d. bei der Feier der Eröffnung der Wiesenthalbahn Se. Königl. Hoheit den Großherzog zwei Mal in unserer Mitte zu sehen, das erste Mal Vormittags bei der Fahrt nach Schopfheim. Hier wurde höchstselbst durch den Hrn. Oberamtmann v. Preen und den Hrn. Bürgermeister Werner, unter herzlichem „Willkomm“ aus Aller Mund, ehrfurchtsvoll begrüßt. In der Antwort auf die Anrede des Hrn. Bürgermeisters äußerte Se. Königl. Hoheit unter Anderm ungefähr Folgendes: „Wie ich stets gerne in das alte Markgräfler Land komme, so bin ich heute besonders erfreut, einen Wahlbezirk wiederzusehen, wo das Vertrauen des Volkes sich einen Mann zum Vertreter erkor, dem ich selbst aus freier Wahl eines der wichtigsten Staatsämter übertrug. Ich freue mich, dies hier vor Ihnen laut zu bekennen, da ich Ihren Abgeordneten schätze und sehr hoch achte.“ Nach Beendigung der Festfeier in Schopfheim traf dann Se. Königl. Hoheit der Großherzog zum zweiten Male Abends gegen 8 Uhr hier ein, nahm freundschaftlichen Abschied von dem schweizerischen Bundespräsidenten und der Regierung des Kantons Basel, und fuhr sodann in Begleitung der H. Geh. Räte Lamey, Weigel, Bogelmann und Schaaff durch die errichtete Ehrenpforte und die festlich geschmückten Straßen inmitten zweier von der Bürgerschaft gebildeten Reihen unter fortwährendem begeisterten Hochrufen der herbeigeströmten Menge nach dem Gasthose, wo höchstselbst Nachquartier nahm. Mit Einbruch der Dunkelheit gab eine allgemeine Beleuchtung der Stadt bis zum kleinsten Häuschen Zeugnis von der allgemeinen freudigen Erregung, und in Begleitung der Feuerwehrmusik und mehrerer Gesangsvorträge der beiden Gesangsvereine brachte die Bürgerschaft unter Anführung der Feuerwehr ihrem geliebten Fürsten einen glänzenden Fackelzug dar.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruhte am offenen Fenster die musikalischen Vorträge anzuhören, und ließ die Vorträge der Gesangsvereine und die Führer der Feuerwehr zu sich entbieten, um huldvollst höchsten Dank auszusprechen. In später Abendstunde nahm der Großherzog, zu Fuß die Straßen der Stadt durchwandeln, Augenschein von der Beleuchtung.

Am andern Morgen besuchte Se. Königl. Hoheit die Fabriken der H. Köchlin-Baumgartner u. Komp. und der H. Sarasin u. Komp. mit sichtlich lebhaftem Interesse, nahm sodann die Vorstellung der Beamten, Geistlichen und Bürgermeister des Bezirks entgegen und verließ um 10 Uhr Morgens Lörrach, um sich nach Säckingen und Billaringen zu begeben. Wieder war eine zahlreiche Versammlung am Bahnhofe, wo Se. Königl. Hoheit dem Bürgermeister höchsten Dank für den herzlichsten Empfang aussprach, und lange begeisterte Hochrufe dem scheidenden geliebten Fürsten nachhallten.

Deutschland.

*** Bruchsal, 9. Juni.** Das Jahnenweihfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist in jeder Beziehung gelungen, und es muß anerkannt werden, daß die dafür getroffenen Anordnungen sehr zweckmäßig und hübsch waren. Wohl gegen 600 fremde Feuerwehrmänner hatten sich dazu eingefunden, und darunter auch Nichtbadener, z. B. Württemberger aus Baihingen und Neuenbürg, sowie Bayern aus Speier. Aus unserm Lande waren besonders zahlreich vertreten Karlsruhe, Heidelberg und Pforzheim, und namentlich die Karlsruhe'ger zeichneten sich durch ihre Haltung als geprüfte Veteranen aus. Den Glanzpunkt der Festlichkeit bildete die Uebergabe der von hiesigen Frauen und Jungfrauen gestifteten, prachtvollen Fahne an unsere Feuerwehr, was auf dem Marktplatz vor dem Rathhause stattfand. Von dem Bahnhofe, wo nach Empfang der Gäste sämtliche Feuerwehren sich aufgestellt hatten, ging der stattliche Zug mit mehreren Musikkorps und vielen Fahnen auf den Marktplatz und stellte sich vor dem Rathhause auf. Sodann holte eine Ehrenwache die Abordnung der Stifterinnen ab, welche aus 60 weißgekleideten, mit rothen Schärpen und grünen Kränzen geschmückten Jungfrauen bestand. Nachdem sich diese blühende Schar auf der für sie erbauten Tribüne aufgestellt hatte, begrüßte Hr. Bürgermeister Weber die auswärtigen Theilnehmer, und sodann hielt eine der Jungfrauen bei Uebergabe der Fahne eine sehr lebendige Ansprache. Nunmehr ergriff Hr. Oberamtmann Leib das Wort, schilderte die Entstehung und den Beruf der hiesigen Feuerwehr, und schloß mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, welches mit begeistertem Jubel aufgenommen wurde. Zum Schluß dankte der Feuerwehrformantand, Hr. Senke, den Stifterinnen der Fahne. Nunmehr begab sich unter Vortritt der Jungfrauen, sowie des Amtsvorstandes und des Gemeinderaths der Zug in die St. Nikolaikirche zur kirchlichen Weihe der neuen Fahne, von wo sämtliche Feuerwehren mit ihren Fahnen und Musikern einen Umzug durch die Stadt machten.

Da die gestrige Vorfeier auf dem sehr gut hergerichteten Festplatz gar heiter war, ist es sehr zu bedauern, daß der am heutigen Nachmittag eingetretene (sonst aber überaus wohlthätige) Gewitterregen die für dort bestimmte gesellige Unterhaltung gestört hat, wofür jedoch die heute Abend stattfindenden Feiße alle einige Entschädigung gewähren werden.

Heidelberg, 8. Juni. (Mannh. Z.) Nach offizieller Bekanntmachung befinden sich diesen Sommer auf hiesiger Universität 545 Ausländer und 156 Inländer nebst einer Anzahl Hospitanten (Personen reiferen Alters, Chirurgen und Pharmazeuten). Die Gesamtzahl der Akademiker in vorigem Kurse, welche im Ganzen 667 betrug, ist hierdurch um 118 überflüssig. Unter den Ausländern befinden sich, wie immer, viele Norddeutsche, sodann ziemlich viele Polen und Russen, auch mehrere Griechen und Türken; Engländer und Nordamerikaner jedoch weniger als früher.

□ Konstanz, 8. Juni. In öffentlicher Sitzung des großh. Hofgerichts vom 6. d. M. wurden für die zweite Quartalsitzung des Schwurgerichts des Seckreises folgende Haupt- und Ersaggeschworne gezogen:

1. Hauptgeschworne: 1) W. Weiser, Müller von Ueberlingen. 2) B. Kögel, Kaufmann von Markdorf. 3) F. Lanz, Konditor und Gemeinderath von Stodach. 4) R. Schönenberger, Posthalter von Stützlingen. 5) J. Bösch, Gastwirth von Straß. 6) B. Schuchert, Bürgermeister von Beuren. 7) B. Dullenkopf, Gemeinderath von Allmannsbühl. 8) K. Maier, Bezirksförster von Neuhadt. 9) F. Altkir, Gerber von Horheim. 10) Martin Bühler, Kaufmann von Aalen. 11) J. Hepting, Weinbändler und Gemeinderath von Börsenbad. 12) M. Stadler, Gemeinderath von Raß. 13) A. Strobel, Gastwirth und Gemeinderath von Wolterdingen. 14) J. Martin, Gastwirth von Mänschhof. 15) B. Sulger, Lithograph und Gemeinderath von Ludwigsbühl. 16) A. Knäble, Seifenfabrikant von Konstanz. 17) C. Pfeiffer, Kaufmann von Raß. 18) B. Bertsch, Müller von Ansfelingen. 19) F. Jenz, Holzhandwerker von Neuf. 20) J. Stropfel, Wirth von Ruppoldingen. 21) W. Stump, Gastwirth und Gemeinderath von Neuf. 22) D. Homburger, Posthalter von Hülzingen. 23) S. Wengle, Bäcker und Gemeinderath von Radolfzell. 24) E. Maber, Rathschreiber von Pfullendorf. 25) M. Huber, Gemeinderath von Allensbach. 26) Gottlieb Haj, Handelsmann von Untertenzlingen. 27) J. Eggstein, Landwirth von Mänschingen. 28) J. Bold, Wirth von Eigeltingen. 29) R. Haas, Wirth von Krummbach. 30) R. Maier, Bürgermeister von Gundolsheim. 31) J. Auer, Gastwirth und Gemeinderath von Ueberlingen a. R. 32) J. B. Hirt, Kaufmann von Donaueschingen. 33) S. Bach, Bürgermeister von Honstetten. 34) J. Schreyer, Gemeinderath von Schwemdingen. 35) J. Gunt, Gastwirth zum Neuhaus, Gemeinde Krenkingen. 36) B. Kreuzer, Bürgermeister von Geisingen.

11. Ersaggeschworne: 1) J. G. Hausammann, Fabrikant; 2) J. Beutter-Göring, Handelsmann; 3) H. Bögelin, Fabrikant und Gemeinderath; 4) Moriz v. Seyfried, Regierungsrath; 5) J. Kees, Bierbrauer; 6) Chr. Schmalz, Handelsmann; 7) J. Adersmann, Leberhändler; 8) Dr. L. Müller, Amtmann; sämmtlich von Konstanz.

Die Schwurgerichts-Sitzung beginnt am Donnerstag den 26. d. M., und werden zwei Fälle, nämlich eine Anklage wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und eine solche wegen Tödtung, zur Verhandlung kommen.

Speyer, 9. Mai. (Pfalz. Z.) Se. Maj. der König hat, d. d. Genf, 28. Mai, die Ausführung der Ueberfahrtsanbahn zwischen Mannheim und Ludwigsbühl nach der mit Baden vereinbarten Uebereinkunft genehmigt, so daß mit der Ausführung sofort begonnen werden kann.

Kassel, 7. Juni. (Köln. Ztg.) Es ist außer Zweifel, daß hier von neuem sehr ernste Wahrungen von Berlin über Wien in der Verfassungsangelegenheit eingegangen sind. Der Kurfürst hatte sich schon seit mehreren Tagen mit Ministerlisten beschäftigt; indessen schien es ihm noch immer kein rechter Ernst mit der Sache zu sein. Dann kam aber ein Schreiben, nach dessen Durchlesung eine ganz andere Stimmung eintrat und die ernstesten und ängstlichsten Besprechungen stattfanden. Es wird eine ganze Reihe von Männern genannt, denen Anträge in Betreff der Bildung eines neuen Ministeriums gemacht worden seien; am meisten scheint der Kurfürst in den

bisherigen Finanzminister Röhde gebrungen zu sein. Allein auch dieser Herr hat endlich so sehr den Glauben an seine Unabkömlichkeit verloren, daß er zu keinerlei Versuchen zu bewegen gewesen ist. Er soll seinerseits den ehemaligen Ministerialvorstand v. Stierberg in Vorschlag gebracht haben, zu dem aber der Kurfürst kein Vertrauen gezeigt habe. Zuletzt hat dieser, wie schon oft, den Generaladjutanten v. Losberg angefordert und ihn selbst mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Natürlich kann dieser Herr nicht wohl als der Chef einer neuen Verwaltung aufreten; weder seine Vergangenheit, noch seine Bezügungen befähigen ihn dazu. Auch wird er sicherlich selbst am wenigsten daran glauben, einer Stellung als das Haupt eines liberalen Ministeriums gewachsen zu sein. Seine Thätigkeit darf daher nur als eine vermittelnde betrachtet werden. Sehr bezeichnend für die Lage ist es, daß Hr. v. Losberg sich alsbald an den Regierungsrath Wiegand gewandt hat. Dieser ist längst von den verschiedensten Seiten als Derjenige bezeichnet worden, der den Anforderungen, welche von den Hauptbetheiligten an den Chef der „neuen Aera“ gemacht werden, wohl am meisten entspricht.

Kassel, 9. Juni. (Südd. Ztg.) Die Bildung eines neuen Ministeriums schreitet unter der auf den Kurfürsten geübten Pression langsam vor. Nach heutigem Stand ist Hoffnung auf eine den Landeswünschen entsprechende Zusammensetzung. Ueber die Namen ist Zuverlässiges noch nicht bekannt; die veröffentlichten Listen sind sämmtlich unverbürgt.

Dresden, 6. Juni. Das „Dresd. Journ.“ theilt in einer Beilage einige Aktenstücke mit, welche auf den von Preußen mit Frankreich vereinbarten Handelsvertrag und die Beteiligung der sächsischen Regierung dabei Bezug haben. Diese Aktenstücke sind ein Schreiben des Hrn. v. Beust, das derselbe unterm 6. Mai d. J. an den preussischen außerordentl. Gesandten, Hrn. v. Savigny, in Dresden gerichtet hat und in welchem von den bekannten Bedingungen die Rede ist, an welche die Zustimmung zum Handelsvertrage, dem die sächsische Regierung gern beizutreten gewillt, geknüpft ist. Ferner die Antwort des Grafen Bernstorff hierauf, die am 24. Mai erfolgte und in der die wenigsten Bedenken der sächsischen Regierung anerkannt, zugleich aber der Modus zur Abhilfe angegeben wird. Ein drittes Aktenstück ist das von Hrn. v. Beust am 27. Mai an den österreichischen außerordentl. Gesandten in Dresden, Frhrn. v. Werner, gerichtete Schreiben, welches die von Oesterreich erhobenen Bedenken widerlegt und zurückweist. Das vierte Aktenstück ist eine Erwiderung der sächsischen Regierung vom 25. Mai auf das österreichische Memorandum vom 7. Mai, welche Erwiderung gleichfalls die in letztem angeführten Einwendungen und Bedenken Oesterreichs als unbegründet bezeichnet.

In der an die österr. Regierung gerichteten Denkschrift des Hrn. v. Beust heißt es, daß die sächsische Regierung, da sie ihre Auffassung der Sache im Allgemeinen zwar schon in ihrer Antwort vom 29. Sept. v. J. dargelegt habe, von einer speziellen Erwiderung des österreichischen Memorandums absehen könne, jedoch einige Punkte desselben nicht ganz mit Stillschweigen übergehen wolle, um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, daß man gegen die Begründung der in dem Memorandum niedergelegten Ansichten keinen Einwand zu erheben habe. Der Haupteinwand, den Herr v. Beust nun erhebt, richtet sich gegen die Voraussetzung, daß dem Handelsvertrage die Absicht zu Grunde liege, die handelspolitische Trennung Oesterreichs vom übrigen Deutschland zur dauernden Thatsache zu machen. Derselbe Gedanke geht auch durch die, die Denkschrift begleitende Depesche, welche an den österreichischen Gesandten in Dresden gerichtet ist. In dieser erklärt Herr v. Beust auf das bestimmteste, daß die sächsische Regierung keine Veranlassung gehabt hat, eine solche Absicht, in der von Preußen nicht gesuchten und noch weniger übereilten Verhandlung zu erkennen, und daß sie für ihren Theil sich auf das entschiedenste gegen die Annahme zu verwahren haben würde, als könne ihrem Beitritt eine solche Absicht untergelegt werden.“ Nachdem sodann darauf hingewiesen worden, daß die handelspolitische Bewegung, welche zu dem Vertrage mit Frankreich Anlaß gegeben, ihren Ursprung und ihre Entwicklung außerhalb des Zollvereins gefunden, spricht die Depesche die zuversichtliche Hoffnung aus, „daß Oesterreich den Weg einschlagen werde, auf dem es sicher sein kann, alle Staaten des Zollvereins sich noch fester als bisher zu verbinden.“ Dem in dem österreichischen Memorandum ausgesprochenen Wunsche, den Zweck einer heilsamen Entwicklung des Bundesprinzips in Deutschland auch auf dem Gebiete der materiellen Interessen gefördert zu sehen, tritt die sächsische Erwiderung vollkommen bei und bemerkt hierzu: „Daß der Bund während einer langen Reihe von Jahren, die seiner Begründung folgten, es verabsäumte, diese große Aufgabe selbstthätig in die Hand zu nehmen, ist eine der Vergangenheit angehörige Thatsache, die man beklagen, aber nicht mehr ungeschehen machen kann. Ihre Lösung hat sich nun einmal im Weg der Vereinbarung durch Gründung verschiedener Zollgruppen, durch deren Verschmelzung, beziehentlich Annäherung, vorbereitet; ihre Vollendung aber wird gelingen, wenn die Richtung, welche die Verkehrsverhältnisse gebieterisch vorzeichnen, für alle Theile die entscheidende wird.“

Hamburg, 4. Juni. (H. C.) Die Elbzoll-Kommission, welche zum Theil mangelnder Instruktionen halber eine Zeit lang ihre Sitzungen unterbrochen hatte, ist heute wieder zusammengetreten, jedoch, da die Vorschläge Hannover's und Mecklenburg-Schwerins mannichfachen Widerspruch finden, ohne Aussicht auf ein baldiges Resultat.

*** Berlin, 7. Juni.** Wir haben noch einiges Wenige über den Schluß der Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses am gestrigen Tage nachzutragen. Die Sitzung war bekanntlich gegen 6 Uhr Abends unterbrochen worden, und es trat eine Pause ein. Ehe wir über die Fortsetzung der Verhandlungen berichten, theilen wir noch eine Erklärung mit, welche der Regierungskommissar über die kurfürstliche Frage verlas. Dieselbe lautet:

In dem gegenwärtigen Augenblick wird in Bezug auf die Thätigkeit der Regierung in der kurhessischen Angelegenheit eine näher eingehende Mittheilung ausgeschlossen bleiben müssen. Die Regierung kann dies nur um so mehr bedauern, je weniger sie irgend eine Darlegung ihres Standpunktes und Verfahrens in dieser Frage zu scheuen braucht. Davon ausgehend, daß das in jeder Weise verlebte Recht in Kurhessen lediglich auf verfassungsmäßigem Weg und mit verfassungsmäßigen Mitteln wieder herzustellen sei, habe die Regierung ihre Bemühung auf Entfernung der Hindernisse gerichtet, welche der Erreichung dieses Zieles entgegenstanden. Diese Bemühungen sind neuerlich von Erfolg gewesen, und die Regierung wird nicht nachgeben, bis dieses Ziel vollständig erreicht ist. Ihrer Pflicht gemäß wird sie hierbei nicht minder die Würde Preußens, als die Rechte Kurhessens zu wahren wissen.

Um 9/7 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Ministerrath ist leer.

Zu Minna 6 hat der Abg. v. Bredow zwei Amendements gestellt, im letzten Satz nach dem Wort Besorgung die Worte zu setzen „zur Begründung einer selbständigen Gemeinde und Kreisverwaltung“ und 2) nach dem Worte „Gesetz“ hinzuzufügen „die Zurückführung der Gesamtsteuerlast auf ein der Steuerkraft entsprechendes Maß.“ Zur Debatte kommt demnach Min. 7 und 8 des Kommissions-Adressentwurfs. Abg. Krause (Magdeburg) erklärt, daß die konstitutionellen in erster Linie für den Bindel'schen Adressentwurf stimmen würden, in zweiter Linie, wenn auch mit Unbehagen, sich dem Kommissions-Adressentwurf anschließen werden.

Die Spezialkommission über die Adresse wird geschlossen, es folgt die Abstimmung (deren Ergebnis telegraphisch schon angedeutet worden). Nach Befreiung des v. Bindel'schen Adressentwurfs wird über denselben abgestimmt; er wird abgelehnt, es stimmt dafür nur die Bindel'sche Fraktion, etwa 40 Mitglieder. Hierauf folgt das Amendement Reichensperger, auch dies wird abgelehnt, dafür stimmen nur die Katholiken und Polen. Die beiden Bredow'schen Amendements werden mit großer Majorität (dafür die ganze Linke, Fortschrittspartei, Katholiken und Polen) angenommen. Während der Abstimmung erhebt Graf Jepschitz am Ministertisch. Es folgt die Abstimmung über das v. Ebel'sche Amendement (kurhessische Frage), welche auf Antrag des Abg. Stavenhagen durch Namensaufruf erfolgt. Von 308 abgegebenen Stimmen stimmten für das v. Ebel'sche Amendement 253, gegen 55, 14 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung; die äußerste Rechte stimmte für das Amendement. Bei der Abstimmung über den Kommissions-Adressentwurf (mit den Amendements v. Ebel und Bredow), welche auf Antrag des Abg. Harfort durch Namensaufruf erfolgt, wurden 320 Stimmen abgegeben. Von diesen stimmten für den Entwurf 219, dagegen 101. Zur Ueberreichung der Adresse wird eine Deputation von 30 Mitgliedern ausgesandt. Die Sitzung schließt gegen 9 Uhr Abends.

Die gestrige Sitzung hatte volle 12 Stunden gedauert. Die Tribünen waren bis zum letzten Augenblick vom Publikum gefüllt, das mit gespannter Aufmerksamkeit den Abstimmungen folgte. Auch bei der Schlußabstimmung herrschte im Hause eine fast lautlose Stille.

Berlin, 8. Juni. Ueber den Empfang der Adressdeputation von Seiten Sr. Maj. des Königs wird der „Köln. Ztg.“ von einem Mitgliede der Deputation folgendes geschrieben: „Als Sr. Maj. der König herbeigetreten war, verneigte die Deputation sich ehrerbietig und der König grüßte mit leichtem Kopfnicken. Der Präsident Grabow trat einige Schritte vor und bat um die Erlaubnis, die Adresse vorlesen zu dürfen. Der König machte das Zeichen der Befehlsgabe und Grabow las nun ausdrucksvoll und eindringend; bei den Hauptstellen zitterte seine Stimme vor tiefer Empfindung; die Adresse gewann noch an Wärme und Wahrheit durch seinen Vortrag; man hörte ihm an, daß ihm die Verfassung an das „väterliche Herz“ Sr. Majestät von Herzen kam. Aber die Wirkung auf den König entsprach dem nicht; die Abgeordneten sahen mit Schmerz, daß Sr. Majestät bei den Stellen über die Befreiung der Wahlfreiheit der Beamten und über den „nicht gelegentlichen Druck“ auf die Wahlen zweifelnd und verneinend den Kopf schüttelte. Dann kam die rasch verlesene kurze Antwort des Königs, eine leichte Verbeugung, und der König war in sein Zimmer zurückgetreten, ehe der Präsident Grabow ihm auch nur die Adresse selbst überreichen konnte. Die Adresse beförderte nachher Hr. Grabow durch den Hofmarschall in die Hände Sr. Maj. des Königs, und erhielt bei der Gelegenheit durch den Finanzminister den Wortlaut der königlichen Antwort, sogar in dem von Sr. Majestät eigenhändig geschriebenen Original.“ Dieser Empfang einer Adresse, die „von Loyalität überströmte“, wie der Hr. Kriegsminister im Namen der Regierung anerkannte, war — sagt die „Köln. Ztg.“ bei — mindestens gesagt, kein gnädiger. In der politischen Welt wird noch immer von verschriebenen Seiten erzählt, der vielbesprochene Brief des Kurfürsten an den König sei übergeben worden, wahrscheinlich durch militärische Vermittlung; er soll aber nur allgemeine Erklärungen enthalten, der Kurfürst habe nicht verlegen wollen u. s. w. Das Versprechen eines Ministerwechsels, sowie überhaupt Politisches, sei in dem Schreiben nicht enthalten gewesen. Deshalb sei dasselbe als nicht befriedigend erachtet worden. In der Diplomatie beginnt man sich lebhaft mit den in Polen bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen. Es soll sogar von einer Verfassung einer Art von Kammer und von einer Reorganisation des Königreichs unter dem Großfürsten Konstantin die Rede sein.

Wien, 7. Juni. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über die Erhöhung der direkten Steuern war eine sehr bedeutende. Nicht freilich wegen ihres innern Gehalts, der sehr viel zu wünschen übrig ließ, aber wegen der Interessen, welche dabei mittelbar und unmittelbar in Frage standen; denn es handelte sich nicht bloß um die Regelung der Finanzen, es handelte sich auch um die Existenz des Ministeriums, und man kann sagen — obgleich nur ein einziges Mal leise darauf hingedeutet wurde — um die Existenz der Verfassung.

Es ist bekannt, daß die Anträge der Regierung vom Finanzausschuß wesentlich modifiziert waren, insofern dieser Ausschuss die Erhöhung der Grundsteuer gänzlich abgelehnt, dagegen die Einkommensteuer — mit Einschluß der Besteuerung der Coupons — um das Doppelte erhöht hatte, nicht durch in der Sache liegende Gründe, sondern einfach durch die Rücksicht bestimmt, daß die kleine Zahl der galizischen Bauern, der Ruthenen, von vorn herein ihre Absicht kundgegeben hatte, eine Erhöhung der Grundsteuer unter allen Umständen nicht zu votiren, und daß es von diesem Häuflein abhängt, das Haus beschlußfähig zu machen. Ein Kaserneninteresse und ein parlamentarisches Interesse waren also für den Ausschuss in einer Frage entscheidend, welche die ganze finanzielle Lage in sich schließt.

Diese Position war zu schwach, als daß sie sich hätte halten lassen, und da andererseits die Regierung selbst eine Reform des Systems der direkten Steuern für notwendig erklärt hatte, so war der Antrag fast von selbst gegeben, daß für das ohnehin bald abgelaufene Finanzjahr von jeder Steuererhöhung abgesehen werden und die Regierung etwaige weitere Vorschläge in dieser Richtung zugleich mit der Aufstellung eines neuen Systems vorlegen möge. Die große Majorität, welche diesen Antrag (des Abg. Kaiserfeld) unterstützt, ließ seine Annahme als wenig zweifelhaft erscheinen.

Da trat der Staatsminister in Person in die Schranken und führte, wie immer, wo es eine große Entscheidung gilt, die Verfassung ins Gesicht. Er debattirte, daß ein Votum, welches die Regelung der Finanzen des Staates ablehne, den Ausbau der Verfassung selbst unmöglich mache; er betonte ferner, daß ein solches Votum dem Ansehen des Reichsraths einen schweren Schlag versetzen würde, und er appellirte an das Gefühl der Versammlung, die sich nicht dem Verdacht werde aussetzen wollen, als habe sie nicht den politischen Rath gehabt, einer großen Frage beherzt ins Angesicht zu blicken und ihrer bessern Ueberzeugung auch da zu folgen, wo sie sich mit den vorgefassten Meinungen der einen oder der andern Wählerchaft im Widerspruch befände.

An den Ruthenen, die kein Wort deutsch verstehen, prallte dieser Aufruf wirkungslos ab, aber die allezeit getreue Majorität fehrte zu ihrer Pflicht zurück, und die Regierung, wenn sie auch nach Lage der Dinge auf einen Sieg nicht rechnen konnte, entging wenigstens einer schweren Niederlage: ein vermittelnder Antrag (des Abg. Haspman), die Berathung bis dahin zu vertagen, wo das Erforderniß des Staatshaushalts festgesetzt sein werde, gelangte zur Annahme. Daß damit bereits die Steuererhöhung im Prinzip zugestanden sei, scheint uns eine allerdings sehr rosenfarbene, aber auch sehr gewagte Voraussetzung. Wir können in dem Votum Nichts finden, als eine nach allen Seiten hin unpräjudizirliche Verabredung, die aber allerdings der Regierung im höchsten Grade erwünscht sein mußte, nachdem es sicher war, daß die Entscheidung, wenn dieselbe jetzt erfolgt wäre, gegen sie (die Regierung) ausgefallen sein würde.

An den Ruthenen, die kein Wort deutsch verstehen, prallte dieser Aufruf wirkungslos ab, aber die allezeit getreue Majorität fehrte zu ihrer Pflicht zurück, und die Regierung, wenn sie auch nach Lage der Dinge auf einen Sieg nicht rechnen konnte, entging wenigstens einer schweren Niederlage: ein vermittelnder Antrag (des Abg. Haspman), die Berathung bis dahin zu vertagen, wo das Erforderniß des Staatshaushalts festgesetzt sein werde, gelangte zur Annahme. Daß damit bereits die Steuererhöhung im Prinzip zugestanden sei, scheint uns eine allerdings sehr rosenfarbene, aber auch sehr gewagte Voraussetzung. Wir können in dem Votum Nichts finden, als eine nach allen Seiten hin unpräjudizirliche Verabredung, die aber allerdings der Regierung im höchsten Grade erwünscht sein mußte, nachdem es sicher war, daß die Entscheidung, wenn dieselbe jetzt erfolgt wäre, gegen sie (die Regierung) ausgefallen sein würde.

Schweiz.

Basel. Das Fest der Eröffnung der Wiesenthalbahn gab Anlaß zu einer beklaglichen Festlichkeit, die am 5. d. Abends, nachdem die schweizerischen Festgäste von Schopfheim zurückgekehrt waren, hier stattfand und an der auch eine Anzahl badener Theil nahm. Die Regierung hatte den Großen Rath in das „Gesellschaftshaus jenseits“ eingeladen. Dorthin bewegte sich ein imposanter Zug mit Musik und Gesang. Hr. W. Klein begrüßte die Bundesräthe, indem er hervorhob, daß seit Einführung der Bundesverfassung im Jahr 1848 Basel sich immer mehr bestrebt habe, der Eigenständigkeit als guter Vorposten anzugehören. Darauf erwiderte Hr. Bundespräsident Stämpfli, daß gerade die Kantone, die nicht im Herzen der Schweiz liegen, ihr um so mehr von Herzen zugehen seien. Im Uebrigen lege die Schweiz Werth darauf, mit allen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Auf die anwesenden badiischen Gäste wurde ebenfalls ein Toast ausgebracht und von einem derselben erwidert.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die „Patrie“ will wissen, daß das Washingtoner Cabinet den am 28. April zwischen dem Gesandten der Vereinigten Staaten und dem Präsidenten Juarez abgeschlossenen Vertrag als gültig anerkennt. Präsident Lincoln soll jedoch gleichzeitig entschlossen sein, ehe er diesen Vertrag der Ratifikation des Senats unterbreitet, das Ergebnis des von Frankreich unternommenen Kampfes abzuwarten. Das offiziöse Blatt meint, dies werde die Annulirung des Vertrags zur Folge haben. Denn wenn Juarez aus dem Lande gejagt sein werde, werde der Senat unfehlbar die Genehmigung der Konvention verweigern, welche die Regierung der Vereinigten Staaten zur unmittelbaren Zahlung von 10 Millionen Dollars in barem Geld verpflichtet. In Marseille kam es Mittwoch Abend bei Abfahrt der beiden Dampfer „Dairinal“ und „Amalpie“ mit 219 Geistlichen nach Civitavecchia bez. Rom zu Kollisionen zwischen der katholischen und der sog. liberalen Partei, die leicht hätten zu bedauerlichen Szenen führen können. Wie immer stimmten auch an diesem Abend die abfahrenden Pilger die Hymne „Ave Maria stella“ an, welche von den Zuschauern mit dem Rufe: „Es lebe der Papp König! Es lebe die weltliche Gewalt!“ erwidert wurde. Mittwoch Abend nun hatten sich die Gegner des Papstes zahlreich eingefunden und antworteten auf dieses Hoch mit Pfeifen und mit dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe Garibaldi!“ Nicht ohne Mühe gelang es dem besonnenen und ruhigeren Theil des anwesenden Publikums, handgreifliche Erörterungen der Streitfrage zu verhindern. Die neue Zeitung, welche Hr. v. Lagueronniere mit einem Kapital von 1 Million durch Unterstützung der Kaiserin, der katholisch gesinnten Senatoren u. gründen wird (und wozu er die Ermächtigung binnen 24 Stunden erhielt), wird den Titel „la France“ führen. Der Vortrag von Wien nach London mit 340 Desterreichern und Desterreicherinnen langte heute hier an. Die offenbar gut gelaunte Gesellschaft stieg im Hotel de Louvre in der Rivolistraße ab und wird sich 4 Tage hier aufhalten. Die steyrischen Güte, die Tyroler Joppen und das heitere Wesen der Reisenden scheint dem Pariser Publikum, das sich täglich zahlreich bei dem genannten Caffee einfindet, sehr wohl zu gefallen. — Marschall Canrobert ist zur offiziellen Eröffnung des Lagers heute nach Chalons abgereist. — Prinz Karl Napoleon Bonaparte, Entel Lucian

Bonaparte's, Fürsten von Canino, wird morgen in Turin ankommen, von wo er sich nach Florenz begibt, um die sterblichen Ueberreste seines in der Kirche Santa Croce beigesezten Vaters nach Paris zu verbringen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Der Sultan ließ die wegen Schulden und kleinerer Vergehen eingesperrten brittischen Unterthanen zu Ehren des Prinzen von Wales in Freiheit setzen und milderte die Strafen der im Bagno Gefangenen. Der Prinz von Wales ist am 27. abgereist. Kaiser Napoleon schickte dem Sultan das Großkreuz der Ehrenlegion. Es wurden sechs Batterien gezogener Kanonen an Dmer Pascha gesendet. Ein Telegramm Dmer Pascha's meldet, Fürst Nikolaus von Montenegro habe das Ultimatum erwidert, indem er das Borgefallene durch die zurückgebliebene Zivilisation seiner Unterthanen entschuldigt, welche die Grenze bloß zu Handelszwecken überschritten. Der griechische Bischof von Homs in Syrien, Gregorios, ist zum Katholizismus übergetreten.

Amerika.

Neu-York, 27. Mai. Der Unionsgeneral Banks ist von den Südstaatlichen angegriffen worden und mußte sich auf Winchester zurückziehen, wo er noch den Angriff eines Korps von 15,000 Mann unter Johnston Evell auszuhalten hatte. Die Streitkräfte Banks' waren in Folge der dem General MacDowell gesandten Verstärkungen auf 4000 Mann geschmolzen. Banks ist, beständig vom Feinde verfolgt, mit bedeutenden Verlusten über den Potomac nach Williamsburg zurückgewichen. Die Südstaatlichen sind nun wieder Herr des Shenandoah-Thales und ihr unerwarteter Marsch gegen Maryland und Washington hat im Norden große Aufregung verursacht. In Baltimore haben Unruhen stattgefunden; mehrere durch ihre separatistischen Gesinnungen bekannte Personen wurden vom Volke insultirt; doch ist die Ordnung wieder hergestellt. Präsident Lincoln hat alle Eisenbahnen für den Truppentransport in Beschlag genommen. Die Gouverneure von Neu-York, Pennsylvania und Massachusetts haben die Miliz in einem Erlaß aufgefordert, zur Verteidigung Washingtons zu marschiren. Auch sind bereits mehrere Regimenter dahin aufgebrochen. [Zum Verständniß fügen wir bei, daß das Truppenkorps des Generals Banks den schwachen rechten Flügel der sog. Potomacarmee bildet, die, durch weite Strecken von dem schon bedeutend stärkeren Zentrum unter MacDowell (bei Fredericksburg) emsiger, im Shenandoah-Thale operirte. Weit aus die Hauptstärke der Armee liegt in dem linken Flügel unter Mac Clellan, welcher bekanntlich von Neu-Yorktown bis in die Nähe der feindlichen Hauptstadt Richmond vorgebrungen ist, und der so eben wieder einen neuen Sieg errungen hat. — D. Red.]

Neu-York, 29. Mai (über Halifax). Die Aufregung, welche die Niederlage Banks' hervorrief, ist im Abnehmen begriffen. Er hat Verstärkung erhalten, und das Gerücht geht, die Südstaatlichen hätten sich nach Winchester zurückgezogen. Die Anwerbungen für die Unionsarmee werden wieder aufgenommen. General Mac Clellan hat ein südstaatliches Korps zwischen Richmond und Fredericksburg geschlagen. In der Abgeordneten kammer wurde ein Gesetz beantragt, wodurch die Güter derjenigen konfiszirt werden, die einem Amte unter der separatistischen Regierung vorstehen, oder die Waffen nicht binnen 60 Tagen niederlegen. Die Kammer hat einen andern Vorschlag, welcher die Wegnahme der Sklaven beantragte, verworfen.

Neu-York, 29. Mai, Abends. Den letzten Nachrichten zufolge hat man sich in Washington von der großen Bestürzung, welche der Rückzug des Generals Banks hervorrief, noch nicht erholt. — Die Unionsstruppen haben Natchez-House am Mississippi genommen. Die Bill wegen Konfiszirung der Güter der Separatisten, die ihre Waffen nicht binnen 60 Tagen niederlegen, ist vom Abgeordnetenhaus angenommen worden. Niemand zweifelt, daß die Südstaatlichen sich bis zum äußersten in Richmond vertheidigen werden. Zu Corinth Nichts von Belang. Einige Baumwollsendungen sind aus dem Innern auf dem Markt von Neu-Orleans eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Schorzheim, 5. Juni. Die Beförderung des hiesigen katholischen Stadtpfarrers, Dekan Schuch, auf die Stadtpfarrei Baden hat hier bei den Mitgliedern der betreffenden Kirchengemeinde nicht weniger Befürzung, als auch bei der ganzen übrigen hiesigen Einwohnerschaft allgemeines Bedauern erregt. Denn selten wohl hat es ein Geistlicher so wie Hr. Dekan Schuch verstanden, bei der pflichttreuesten Verwaltung seines schweren Amtes sich die Achtung aller Konfessionsangehörigen zu erwerben. Wir finden es darum sehr begreiflich, daß die betreffenden Gemeindeglieder, d. h. zunächst der Kirchen- oder Stiftungsorban, Alles aufbieten, um den würdigen Geistlichen der hiesigen Gemeinde zu erhalten. Mögen die Bemühungen desselben von Erfolg sein! Wir dürfen sagen, daß wir damit den einstimmigen Wunsch der ganzen hiesigen Einwohnerschaft aussprechen.

Florenz hat eine neue Oper komponirt, zu welcher Dingelstedt den Text geschrieben.

Wien, 5. Juni. Bei dem letzten Scheibenschießen am 1. Juni in Pulkersdorf kam das bevorstehende allgemeine deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. zur Sprache. Das Resultat der Berathung war, daß sich der größte Theil der Schützen verabredete, das Frankfurter Schießen zu besuchen; es steht zu erwarten, daß andere Schießstätten von Oberösterreich sich anschließen.

Hamburg, 5. Juni. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Vorfusa“, Kapitän Trautmann, welches am 3. Mai von hier und am 7. Mai von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 13 Tagen am 21. Mai wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.1.97. Karlsruhe. Mit tiefem Schmerz theilen wir auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser guter Oatte, Bruder, Onkel und Schwager, Karl Leichterlin, im 45. Lebensjahre und heute Nachmittag 2 Uhr unerwartet schnell nach kurzer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten,
Karlsruhe, den 10. Juni 1862,
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

3.1.97. Karlsruhe.
Erliebte Amtsdienersstelle.
Die Amtsdienersstelle bei dem großh. Bezirksamt Philippsburg ist in Erliebung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche binnen 14 Tagen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 2. Juni 1862.
Ministerium des Innern.
A. v. Fr.:
F. v. Fr.:
F. v. Fr.:
Braunwald.

3.1.90. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Ausgabe von Rundreisebillets für die Rheinroute betreffend.
Bei den großh. Eisenbahnhauptstationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden und Freiburg werden auch in diesem Jahre wieder sogenannte Rundreisebillets für die 1. Wagenklasse zu ermäßigtem Preise ausgegeben, welche bei einer Gültigkeitsdauer von einem Monat den Inhaber zur Rundreise über Frankfurt (bezw. Darmstadt), Mainz, Köln, Aachen, Namur oder Brüssel nach Paris und zurück über Straßburg und Kehl, oder umgekehrt über Kehl und Straßburg nach Paris und zurück über Brüssel oder Namur, Köln, Mainz, Frankfurt (bezw. Darmstadt) berechtigen.
Der Fahrpreis beträgt im Ganzen 129 Fr. 65 C. oder 60 fl. 30 fr.
Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkung, daß über die hier Anwendung findenden näheren Bestimmungen bei den bezeichneten Ausgabestationen Auskunft zu erhalten ist.
Karlsruhe, den 7. Juni 1862.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
S. B. v. D.
S. B. v. D.
Salzmann.

3.1.95. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit besonderer Rücksicht auf die Vorstellungen der zur Zeit in Karlsruhe anwesenden Kunstfreiergesellschaft Ernst Renz an nachgenannten Tagen jeweils Abends 10 1/2 Uhr Extrazüge zur Personenbeförderung in allen Wagenklassen von Karlsruhe werden abgefertigt werden, und zwar:
nach Baden am 6., 10. und 14. I. M.
Pforzheim am 12. I. M.
Bruchsal am 7. I. M.
Mannheim am 9. und 15. I. M.
Dabei wird bemerkt, daß die Extrazüge nach Baden bei der Rückfahrt nach Karlsruhe (Abgang von Baden um 11 Uhr Nachts), Ankunft in Karlsruhe um 12 Uhr Nachts) ebenfalls zur Personenbeförderung nach Pforzheim und Karlsruhe benützt werden können und die übrigen Extrazüge auch an den Unterwegestationen, wohin Reisende von Karlsruhe vorhanden sind, anhalten werden.
Karlsruhe, den 4. Juni 1862.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
S. i. m. e. r.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen:
Sommerfahrtenplan
der großh. badischen und der kön. württembergischen Staatsbahnen mit den Inzuzug nach Paris — Wien — Lüttich, und der Rhein-Neckar-Bahn, nebst Angabe der Fahrten zwischen Ludwigshafen und Köln, Wiesbaden — Darmstadt — Mainz und Köln, Ludwigshafen — Speier — Neustadt — Landau und Straßburg, sowie der Fahrten der Bodensee-Dampfschiffe zwischen Konstanz — Weersburg — Ueberlingen und Friedrichshafen. Preis 3 fr.

Bad Rippoldsau.
II. Liste der seit 29. Mai dahier angekommenen Fremden.
Ihre Majestät die Königin von Württemberg.
Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich von Württemberg.
Freiherrin v. v. Palm, Hofbame.
Seine Excellenz Freiherr v. Holz.
Herr Medizinalrath v. v. Esch.
Fräulein Stahl, Kammerfrau.
Fräulein Ergenzinger, Kammerfrau.
23 Personen.
Hr. Geßler, Bierbrauer von Basel. Hr. Kraber, Weinbändler von da. Hr. Hindermann, Appreteur von da. Hr. C. Grafmann mit Familie von Hamburg. Hr. Abel, Postmeister von Gengenbach. Hr. Kav. Köpcke, Posthallmeister von Haslach. Hr. Hofrath Gebhardt mit Gattin von Lahr. Hr. Fr. Martens, Apotheker aus Leipzig. Hr. Wils, Bürger, Kaufm. von Zell. a. S. Fräulein von Geyer von Mannheim. Hr. Isle, Rfm. von Neustadt a. S. Hr. Dr. Oberberg von Frankfurt a. M. Hr. Forstmann mit Sohn von Mannheim. Hr. von Plantan-Reichman von Reichman in der Schweiz mit Bekienung. Frau Nationalrath von Planta mit Familie und Bekienung von Samaden. Hr. Bernmann aus den Niederlanden. Hr. D. J. Grol, Defonem von Rotterdam. Hr. Fr. von Girardi, Forstlandbat, Hr. A. Stadel, Forstlandbat, Hr. C. von Dietrich, Forstlandbat, Hr. R. Gerber, Forstlandbat, Hr. Otto Godel, Forstlandbat, Hr. D. Kaiser, Forstlandbat, Hr. A. Walli, Forstlandbat, Hr. A. Vogelmann, Forstlandbat, Hr. Karl Schneider, Forstlandbat.

Hr. A. Senz, Forstgärtner, Hr. Forststr. Dr. Klausprecht von Karlsruhe. Frau Keller mit Familie und Bekienung von da. Hr. Karl Meßler von Frankfurt a. M. Hr. Baron D. von Erlanger, Gutsbesitzer mit Familie und Dienerschaft von R. Angelheim. Frau Schilling, Gastwirthin von Kippenheim. Frau Sigwalt von Gertheim. Hr. Gerwinus von Heideberg. Hr. L. J. Levy, Partikulier von Mannheim. Hr. C. Simon mit Gattin, Prop. von Straßburg. Frau Anna Kath. Schenemann von Didenhof. Frau Magdalena Kern von Müßbach. Hr. Sylvester Heß von Jüdingen. Hr. Fr. Gerwig, Rammwirth von Pforzheim. Hr. A. Reumann, Kaufm. von Mannheim. Hr. G. Baldauf, Fabrikant von Stuttgart. Rippoldsau, den 7. Juni 1862.

Friz Göringer.
Badeigentümer.

3.1.84.
3.1.96. Karlsruhe.
CIRCUS RENZ
auf dem Schloßplatze in Karlsruhe.
Am Montag den 16. d. findet hier selbst die letzte Vorstellung statt.
Um dem mich beehrenden hochgeehrten Publikum der Umgegend von Karlsruhe Gelegenheit zu geben, nach Beendigung meiner Vorstellung noch nach Hause kommen zu können, hat eine wohlthät. großh. bad. Direktion der Verkehrs-Anstalten die Einrichtung getroffen, daß am Donnerstag den 12. Juni, Abends 10 Uhr 15 Min. nach Pforzheim, Samstag den 14. Juni, Abends 10 Uhr 15 Min. nach Baden über Ettlingen und Rastatt, Sonntag den 15. Juni, Abends 10 Uhr 15 Min. nach Pforzheim, Sonntag den 15. Juni, Abends 10 Uhr 15 Min. nach Mannheim über Bruchsal u. Heidelberg Extrazüge von hier abgehen werden. Nach Bedarf wird auch an allen Zwischenstationen zum Aussteigen der Personen gehalten.

Mittwoch den 11. Juni 1862:
Große Vorstellung.
Zum ersten Male: **Great steeple chase**, oder: Die englische Hirschkagd, von sämtlichen Herren und Damen mit einigen 40 Pferden, in welcher die Reiter und Reiterinnen mit ihren Pferden hohe Cascaden überpringen und zwei lebende Hirsche verfolgen werden. Zum Anfang: **Der Versammlungsplatz**, u. zum Schluß: **Großes Fallali und Cabreux** der bengalischer Beleuchtung. — Brillant, ganz neu dressirter Schulpferd, geritten von C. Renz. — Zum ersten Male: **Fräul. Agnes Bridges** in ihrer prächtigen Tänze und Sprüngen auf dem gespannten Seile. — **Alegus**, arabischer Napfhengst, vorgeführt von C. Renz. — **Duchingham**, Schulpferd, geritten von Fräul. Leopoldine Gärtnner.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Morgen Vorstellung.
Am Sonntag den 15. d., Nachmittags 4 1/2 Uhr
Letztes großes Wett-Rennen
in dem neu errichteten Hippodrom auf dem großen Exercirplatze von sämtlichen Herren und Damen meiner Gesellschaft mit einigen 60 englischen und arabischen Vollblutpferden mit neuen Picen, von denen ich mit nur
die Verfolgung des Niesen-Elefanten Wis Beth
von 12 Beduinen zu Pferde, bei welcher einem hochgeehrten Publikum Gelegenheit geboten wird, das schnelle Laufen eines Elefanten benachtern zu können, zu erwählen erlaube.
Bei etwa eintretendem Regenwetter findet das Rennen nicht statt, dagegen aber um 4 Uhr eine außerordentliche Vorstellung im Circus auf dem Schloßplatze.
Abends 7 Uhr große Vorstellung im Circus.
C. Renz, Direktor.

3.1.17. Vorberg.
Anzeige.
Unterzeichnete ist gekommen, zur Herstellung seiner leidenden Gesundheit auf zwei oder drei Monate seinen Dienst als Altmar bei dem hiesigen Amtsgerichte durch einen zur Zeit nicht beschäftigten Altmar oder Substituten, der die erforderlichen Eigenschaften besitzt und Lust dazu hat, versehen zu lassen, gegen Auszahlung des Gehalts des Unterzeichneten, der in jährlicher 350 fl., also per Monat in 29 fl. 10 fr. besteht. Reiseflohen werden besonders vergütet. Gefällige Offerten bitte ich umgehend längstens in 6 Tagen an mich, den Unterzeichneten, zu richten.
Vorberg, den 5. Juni 1862.
Amtsgerichtsaktuar **Wittmann.**

3.1.797. **Offene Stelle.**
(Sal. 600 fl. — 700 fl.)
Auf der Hauptagentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft in Baden ist die erste Commisstelle offen. Nur ganz befähigte Bewerber, welche die Branche genau kennen und selbstständig zu arbeiten vermögen, wollen ihre Offerten unter B. B. 1015 mittelst der Expedition dieses Blattes einreichen.
3.1.140. Pattenberg, Rheinbayern.
Pfälzer Ocker
zur Verwendung in Del vortreflich geeignet, wird in **roth und gelb**, in Ballen und gemahlen, in jedem Quantum und um den **Grubenpreis** stets abgegeben bei
J. Raife, Gutsbesitzer
in **Battenberg, Rheinbayern.**

3.1.742. Mannheim.
Guano
aus den Anfuhrn der **Vernanischen Regierung**, unter Garantie der Echtheit, billigt bei
G. Köhler & Koch in Mannheim.

3.1.98. Karlsruhe.
Frische Göttinger Würste,
Braunschweiger, Salami-Würste, westph. Schinken etc. sind eingetroffen bei
Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Comfort eingerichteten Anstalt werden jederzeit Augenranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für ausserhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 2 bis 4 Uhr. Nähere Auskunft und Prospectus ertheilt der Dirigent
Hofrath Dr. Pagenstecher.

Stahlbad Oppenau im Renchthal.

Meine Badenanstalt ist seit dem 1. Juni eröffnet. Die hiesige Quelle wirkt abdringend, stärkend auf Faßer und Blut. Dient bei Verdauungsschwäche, Unterleibsfrankheiten, Krankheiten der Harnorgane, Störungen des Monatsflusses, Stropheln, allgemeiner Nervenschwäche, Gliederweh und Ermüngen, Neben Mineralbädern werden auch Kisenadel, Wasser- und Dampfbäder abgegeben, natürlich und durch Beisatz von Nadelnadelertrakt, welches durch Hrn. Apotheker Jungmanns bereitet und selbst nach Baden-Baden versendet wird.

Das Wasser der Quelle wird gerne getrunken, ist wohlgeschmeckend, erfrischend und der Verdauung sehr zuträglich; auch können die vertheilten Säuerlinge der Nadelbäder aus frischer Füllung getrunken werden, sowie andere Mineralwässer und Molken nach Erforderniß des Falles.
Die gesunde Lage des Städtchens, 931 badische Fuß über dem Meere, vor Nord- und Nordostwinden durch die Gebirgslagerung geschützt, im Mittelpunkte des an Naturschönheiten so reichen Renchthales, zwei Stunden von Allerheiligen, dem Sammelplatze der Kurpässe und Reisenden von nah und fern — macht den Aufenthalt hier die Sommermonate über besonders reizend und auch für Genesende zu Lustreisen, Reisen, Besuchen vorzuziehen.

Dem Scheitelfelsen über dem Städtchen, nach dessen geschmackvollem Pavillon ein neuer schattiger Weg führt, hat man die reichste Rundschau über die Renchthalregion und ihre bewaldete Bergflanken. Noch muß eines Vorzuges der Gegend erwähnt werden: es sind dies die herrlichen, selbst nach den fürchterlichsten Regengüssen jedoch wieder trockenen Straßen und Wege.
Postverbindungen zweimal täglich durch die Eisenbahnstation Appenweier-Oppenau.
Oppenau, den 6. Juni 1862.

Peter Huber,
Badebesitzer.

3.1.72. Serrenalb. Vortheilhafte Gelegenheit zu Anlage industrieller Etablissements.

Zu dem sehr wasserreichen Albtal, in der Nähe Ettlingens, ist ein Areal von circa 2 1/2 Morgen vortreflicher Wasserkraft mit vollständigem Mühlkanal, früher zu der sogenannten Kullen-Mühle gehörig, an der Staatsstraße gelegen, zu verkaufen, und wird die endgültige Verkaufsverhandlung auf
Montag den 16. Juni, Vormittags 11 Uhr,
festgesetzt, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten hierher eingeladen werden, daß weiteres Areal leicht hiezu erworben werden kann, und daraus das Ganze zu jedem gewerblichen Unternehmen wegen der vorhandenen bedeutenden Wasserkraft vortreflich geeignet ist. Nähere Auskunft ertheilt
Schultheiß Weutter.

3.1.907. Karlsruhe.
Gebr. Krapf aus Tyrol
empfehlen sich wieder dem hohen Adel, wie schon seit langen Jahren, zur hiesigen Messe mit ihrem großen Handschuhlager in allen Sorten, sowie auch Bettdecken von Leder, Jaden, Unterleinsleder und Sommerhandschuhe in allen neuesten Sorten, und versprechen reelle Bedienung. Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß ich eine Parthe dänische Handschuhe zu billigen Preisen anverkaufe.
Unser Wude immer Marktseite, mit obiger Firma versehen.

3.1.963. Karlsruhe.
Marie Pfister aus Tyrol
empfehlte sich wieder dem hohen Adel wie schon seit langen Jahren zur hiesigen Messe mit ihrem großen Handschuhlager in allen Sorten, wie auch weiße von feinstem Leder für Herren Offiziere, sowie auch Bettdecken, Jaden, Unterleinsleder und Sommerhandschuhe in allen neuesten Sorten, und versprechen reelle Bedienung. Zugleich mache ich ein verehrliches Publikum aufmerksam, daß ich eine Parthe dänischer, sowie helle und farbige Handschuhe zu billigen Preisen anverkaufe. Meine Wude befindet sich am **Schloßplatz** oben neben dem **Circus Renz** und ist mit **Firma** versehen.



Keine grauen Haare mehr!
Melanogene
von Diequemare in Rouen
fabrikt in Rouen, rue St-Nicolas, 30.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher bekannten.
Drogt in Paris: 207 rue St. Honoré. In Karlsruhe bei Wolff, Perle, Preis dr. Flacon: 3 fl. 30 fr. und 5 fl. 15 fr. 3.1.926.

3.1.833. Freiburg i. B.
Zu vermietten
auf **Michaeli 1862.**
1) Auf frequentem Platze ein sehr geräumiges Ladenlokal mit Einrichtung, Comptoir, Waage, Keller etc.
2) eine sehr schöne Wohnung, enthaltend einen großen Salon, 6 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Holzammer, endlich
3) eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, zwei Mansarden, Küche, Keller, Speicher, Waschküche, Holzremise.
Näheres im öffentlichen Geschäftsbureau von Freiburg i. B., den 31. Mai 1862,
Kav. Siefert.

3.1.792. Worms.
Aufforderung.
Die zu Philadelphiä in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verstorbenen Wittwe Elisabeth Flichtenberg vermachte ihre Hinterlassenschaft, laut Testament vom 18. Mai 1827, ihren Verwandten, welche damals oder kurz zuvor in der Nachbarschaft von Straßburg in Deutschland wohnten, nämlich:
1) den Kindern ihrer verstorbenen Schwester Barbara;
2) den Kindern ihrer verstorbenen Schwester Katharina;
3) den Kindern ihres verstorbenen Bruders Georg Leiminger;
4) den Kindern ihres verstorbenen Bruders Michael Leiminger.
Diejenigen, welche an diese Hinterlassenschaft rechtliche Ansprüche zu haben glauben, wollen sich wegen näherer Auskunft franco an **P. J. Walckenberg** in Worms am Rhein wenden.

3.1.89. Nr. 236. Kirchgard.
Jagdverpachtung.
Die Ausübung der Jagd auf der hiesigen, circa 2900 Morgen großen Gemarkung wird
Donnerstag den 26. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
in dem hiesigen Rathhause auf weitere sechs Jahre, d. h. vom 1. August 1863 anfangend, öffentlich verpachtet werden; wozu wir etwaige Pachtliebhaber hiermit einladen.
Kirchgard, den 4. Juni 1862.
Das Bürgermeisterrat.
G. E. H. A. d. Ebert.

3.1.80. Karlsruhe.
Jahresverkäufung.
Aus dem Nachlaß des verlebten Katholikenschreibegehilfen Otto Wächner dahier werden im Steigerungsolokal im König von Preußen dahier
Freitag den 13. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
folgende Jahressgegenstände, als: Mannsleider und allerlei Hausrath, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Karlsruhe, den 7. Juni 1862.
Großh. bad. Stadtamtsverwalter.
G. E. H. A. d. Ebert.

3.1.87. Kirchgarten, Bandamts Freiburg.
(Holzverkäufung.) In dem Domänenwaldabtheilungen Vorderer Langel, Niesenthalde, Egelstein, Schmelzplatz, Röhoboden, Ahornkopf, Hintere Langel, Brenntalhalde und Tiefenbad werden bis
Montag den 16. Juni d. J.
versteigert mit halbjähriger Vorfrist:
1 tannener Schindelmast, 2 tannene Bauflämme, 615 tannene Hopenstangen (25, 30 und 40' lang); 16 1/2 Klftr. buchene und 57 1/2 Klftr. tannene Scheiter; 5 Klftr. buchene und 1 Klftr. tannene Klobholz; 120 1/2 Klftr. buchene und 8 1/2 Klftr. tannene Brühl, sowie mehrere Loose Eselagrann.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem Schmelzplatz, wo der größte Theil des Holzes liegt.
Kirchgarten, den 8. Juni 1862.
Großh. bad. Bezirksforstlei.
Hartweg.

3.1.75. Nr. 627. (Versteigerung von Brennholz im Forstbezirk Schwellingen.) Aus der Waldabtheilung Ziegelhof, unmittelbar an der Schwellingen-Hodenheimer Staatsstraße gelegen, versteigern wir am Samstag den 14. Juni loodweise und mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober l. J. 610 Klafter solches Scheit-, Klob- und Brühlholz und 40 Stämme Bauholz. Die Verhandlung findet im Adler zu Osterheim statt, und wird früh 9 Uhr ihren Anfang nehmen. Schwellingen, den 6. Juni 1862. Großh. bad. Bezirksforstlei. A. Gron.

3.1.74. Nr. 10,364. Heidelberg. (Diebstahl und Fahndung.) In dem Posthofe auf der badischen Eisenbahn dahier ist in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni ein Geldpaket, muthmaßlich in schwarzem Wachsstuch verpackt, W. K. b. gezeichnet, von Stodtadt an Kafi & S. in Gernsbach adressirt, 1928 fl. baar enthaltend, 29 oder 21 Loth schwer, entwendet worden. Wir bitten um Fahndung auf das entwendete Geldpaket und den Thäter.
Heidelberg, den 7. Juni 1862.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Litzgall.

3.1.58. Radolfzell. (Offene Schiffen.) Die Stelle eines ersten Schiffen, mit einem Jahresgehalt von 600 fl., wird bei uns bis zu Anfang Septembers l. J. offen, und soll mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten wider besetzt werden. Die Herren Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beisatz der Zeugnisse über ihre bisherige Beschäftigung innerhalb 8 Tagen an unsern einreichen.
Radolfzell, am 6. Juni 1862.
Großh. Eisenbahnbau-Kasse.
Diemer.